Arno Wonisch

DAS INTERROGATIVPRONOMEN *„ŠTO“ (WAS)*

Das Interrogativpronomen *što* zählt zu den nicht-genusunterscheidenden Pronomina bzw. Pro-Substantiva, auch wenn seine Flexion jener des Maskulinums bzw. Neutrums der genusunterscheidenden Pronomina entspricht und bei kongruierenden nominalen Formen ebendiese Genera erscheinen. Innerhalb des Sprachraumes des Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen nehmen die Varianten des Interrogativpronomens *što (što, ča, kaj)* eine wesentliche Arealgliederung zwischen südslavischer Peripherie und Zentrum vor, wobei *što* die Variante des Zentrums darstellt und die Verwendung von *ča* und *kaj* dem nordwestlichen Zentrum der Südslavia zuzuordnen sind.

Unten stehend sei ein Vergleich des Interrogativpronomen *was* im kroatischen Standard und im Altkirchenslavischen dargestellt:

	Kroat.	**Aksl.**
N.Sg.	*štȍ*	*čьto*
G.Sg.	*čèga, čȅg*	*česo, čьso*
D.Sg.	*čèmu*	*česomu, čьsomu, čemu*
A.Sg.	*štȍ*	*čьto*
I.Sg.	*čîm, číme*	*čimь*
L.Sg.	*čȅm, čèmu*	*čemь, česomь*

Interrog. Pron. *„was”* Nom. kroat. Standard: *štȍ, štā*

K BE[1]:	*kôj, -ke*
K ZG:	*kȁj, kȅj, kȕj*
K OZ:	*kȁj, kȅj*
K KA:	*kȁj, -č*
K TU:	*kȅj, kȅ, kâj*
K BD:	*kâj*
[C ZM]:	*čȁ, čâ*
C SU:	*čȅ, čā̊, -č*
C VR:	*štȍ, čȁ*
C DO:	*čȁ* [A *čą̣, čų̇â*]!
C ZI:	*čȁ, štȍ*
C TR:	*câ, cȁ*
C BR:	*čǫ̑, čȁ, cǫ̑, cȁ, -č*
C HV:	*čâ, čȁ, cȁ, čâo*
C KO:	*štȍ*
C GR:	*čȁ, čȅ, (što, kaj)*
S IM:	*štȍ, štā*
S WH:	*štȍ*
S WB:	*štȍ, štā*
S PO:	*štȍ*
S BA:	*štȍ, štȁ, štā̃*
S NA:	*štȍ, štā*

Aksl. *čьto*; bg. *kakvo, koe, što*, maz. *što*, *koe,* sb. *štȁ, štȍ,* sln. *káj*; čech. *co*, slk. *čo*, po. *co*; ukr. *ščo*, wru. *što*, ru. *čto*.

[1] Eine Auflösung der hier verwendeten Abkürzungen findet sich am Ende dieser Arbeit.

Gerade das Interrogativpronomen "was" und dessen Lautungen *što, kaj* und *ča* sind jene auffälligen Merkmale, nach denen die drei großen kroatischen Dialektgruppen benannt sind. Im Standardkroatischen gilt *što* aus slavisch *čьto*, mit dem vor allem umgangssprachlich ein nominal gebildeter Quasi-Genitiv oder Quasi-Plural *šta* einhergeht, der in Analogie zu *ništa* und *svašta* entstand. Das Pronomen besitzt nicht nur interrogative, sondern auch indefinite und relative Funktionen.

Für slav. *čьto* ist auszugehen von ide. **kᵘid,* wie es in lat. *quid*, gr. τί, ai. *čid*, heth. *kui* präsent ist und im Slavischen *čь-* ergeben muss . An dieses tritt in einem Teil der Slavia dasselbe Element *-to* wie es auch in *kъto* vorliegt.

Die Slavia gliedert sich - wie ja das Kroatische auch - nach der Vertretenheit von „was" als *čto, č-* oder *k-* in drei Areale. *Čьto* setzen das Ostslavische, das S-Zentral-Südslavische und mit Einschränkungen das Ostslavische fort. Dabei kommt es generell zur Vereinfachung des Anlauts: zu *šč-* im Ukrainischen, sonst überall zu *št-*, auch im Russischen (č*to* nur konservativ orthografisch). Das Element *-to* fehlt im Westslavischen, wo generell vom Genitiv *čьso (>co, čo)* auszugehen ist, sowie im C *(ča).* Lautungen mit *k-* herrschen über das südslavische Zentrum hinweg im Nordwesten der Südslavia im Slovenischen und K *(kaj...)* und im Südosten im Bulgarischen (*kakvo, koe*) und tw. im Mazedonischen, ein Arealbefund wie er auch für weitere, ältere Isoglossen zutrifft.

Im K ist (wie im Slovenischen) statt von *čь-to* von *ka(ja)* Neutr. Pl. auszugehen oder von *kъ-* mit „Auffüllung" des Reduzierten in quasistarker Position in einziger, tontragender Silbe und Anfügung von *-j*. Lautungen des Typus *kẹ(j)/ke(j)*, die nur **kъ(+j)* zum Ausgang haben können, ziehen sich neben jenen des Typus *kaj*, die beiderlei Ursprungs sein können, quer durch das K.

In K BE *kôj* kommt dieVokalverschiebung *a>o* zum Tragen. Die bei Länge sonst zu erwartende Diphthongierung tritt bei Velar nicht auf. In der Syntax ist die Konstruktion *Kôj je nýevego?* bemerkenswert, wie sie im Slovenischen standardsprachlich ist. In Zusammensetzungen erscheint -ke, vgl. *zȍke.*

In K ZG liegt auf dem Pronomen immer kurz fallender Akzent, der Vokalismus wechselt. So heißt es etwa *kȁj* in Borčec, Remete, Bukovec und Resnička Trnava, *kȅj* in Remetinec, Resnik, d.h. an der südlichen Peripherie, *kȕj* in Čučerje, Markuševec, Markuševečke Trnave, Vidovec, Bidrovec, Popovec, d.h. im nördlichen Raum der Hauptstadt.

Auch K OZ verfügt über den Parallelismus *kȁj* und *kȅj.* Die Variante *kej* ist ohnehin im gesamten K Raum, vor allem aber im Zagorje anzutreffen, wobei jedoch keine arealen Kriterien feststellbar sind.

K KA besitzt die Variante mit *-e-* nicht. Erwähnenswert wäre vielleicht, dass keine Nennung von *ča* erfolgt, obwohl K KA hart an der Grenze zum C liegt. Zur Verneinung bestehen mehrere Möglichkeiten, die allerdings die periphere Lage von K KA demonstrieren: *nìkaj, nìš, nîč, nìšto, nìšč.* Während *nikaj* und *nič* eindeutig K Provenienz sind, so ist *niš* Vorbote des Übergangs zum C. Auch in Fügungen wie *zâč* neben *zàkaj, ûč* neben *ùkaj* und *vâč* neben *vàkaj* wird das C Element in K KA bzw. der Übergangscharakter von K KA deutlich. Dieses Auftauchen von *-č* in solchen Fügungen bedeutet nicht, dass *ča* auch frei verwendet werden kann.
In K TU ist *kȅj* die frequenteste Form, sie weist im Gegensatz zu *kâj* kurz fallenden Akzent auf. Lautungen mit *-e-* wurden bereits für K ZG und K OZ vermerkt, jedoch nicht an erster Stelle. Die Variante *kȅ* ist auch in anderen Idiomen des K präsent, jedoch meist nur in Präpositionalverbindungen (vgl. z.B. in Trebarjevo *vú ke* = "u što"), was hier nicht Bedingung ist, vgl. z.B. *Kȅ nē vidiš nā ke si sel?* In *Sȅdem je bilo kȅj so spâli v jēdne iže* übernimmt *kej* die Rolle des Relativpronomens *koje,* was im K durch die phonetische Ähnlichkeit beider Pronomina begünstigt wird.

Im C ist slavisch *čъ-* ohne das Element *-to* zu *ča* entwickelt und zwar über "Auffüllung" des Reduzierten in einziger, tontragender Silbe zu *-a*, an der nördlichen Periferie vereinzelt auch zu *-e*. Die Lautung von *ča* in den einzelnen Idiomen variiert einerseits nach der Quantität und den am Ort geltenden Regeln der Behandlung von *a*, andererseits nach den Regeln der Behandlung von *č*. Im C ist die Artikulation des Vokals *a* generell eng, mit Tendenz zur Rundung bis *o* und zur Diphthongierung bei Länge. Charakteristisch für das C ist weiters die Erscheinung des Cakavismus, das ist der Nichtunterscheidung von *č, š, ž* und *c, s, z*, die mehr oder weniger ausgeprägt auftritt und die Lautung von *ča* mitbestimmen kann.
In C SU steht langes *čā̊* in betonter Funktion oder anstelle des Indefinitpronomens "etwas", vgl. *Sū ti čā̊ ŕ̥ēkli? Sì čā̊ tāmo vìdil?* Daneben existiert kurzes *čȅ,* das primär in relativer Funktion zur Anwendung kommt. In Präpositionalfügungen schließlich erscheint (fast) überall im C *-č, Zā̊č si tᵘô* (i tô) *rèkal? Pᵘōč je ryba? Nā̊č si klā̊l* (metnuo)*? Vā̊č si klā̊l?* Vgl. Hamm et al. 1956, 117.
C VR stellt innerhalb des C eine Besonderheit dar. Bereits seit dem 17. Jahrhundert ist *ča* durch *što* verdrängt, vgl. Text von 1729: *Što se je čulo? Što ie ma(nj)kalo? Nota što dar Barako na kona(t),* vgl. Jurišić 1966, 87. 1651 ist noch *ča* belegt: *Uhititi ča bi poili. Zač je kršćena u kući za potribu?* In den drei Jahrhunderten seit diesen Aufzeichnungen wurde die Rolle von *što* immer dominanter.

Was das Verhältnis zwischen *što* und *ča* betrifft, weist C VR große Ähnlichkeiten mit der 50 Kilometer weiter südlich gelegenen Insel Zlarin auf. Ein kleiner Unterschied liegt in subjektiven und emphatischen Äußerungen, bei denen auf Zlarin *ča* erscheint.

C ZI verfügt über die gleiche Parallelität wie Zlarin. In subjektiver Verwendung kommt zumeist *čȁ*, vgl. *Čȁ će ti tọ̑? Čȁ si tọ̑ učinȉla?*, sonst überwiegt *štȍ.* Damit ist ein weiteres Indiz für die starke Durchdringung des Archipels von Šibenik mit S Elementen gegeben. Bei Fügungen etwa kommt nur *što* zum Einsatz, vgl. *zāšto, pō što, nā što, ū što.* Der Akzent kann sowohl auf der Präposition als auch dem Pronomen liegen, beide Varianten sind individuell einsetzbar. Die Verneinung erfolgt ausschließlich mit *nȉšta: Nȉšta ti nịḗću rȅći.*

C TR: *cȃ.* Erstmals tritt hier ein typischer Fall von „Cakavismus“ auf, wofür das Pronomen *ca* der beste, wenn auch nicht einzige Indikator ist. Im Folgenden nun eine kurze Charakteristik der Erscheinung: *c* statt *č*, *ʒ* oder *ʒ́* statt *ž*, *s* oder *ś* statt *š*. Gebiete, die den Cakavismus aufweisen, kennen unterschiedliche Abstufungen, wobei *c* für *č* als Konstante erscheint, bei *ʒ́* und *ś* jedoch eine Bandbreite besteht, die die „Cakavizität” des jeweiligen Gebietes zu definieren vermag. Das gesamte C Dialektgebiet weist Cakavismen auf, aber von allen Berichtsidiomen ist nur hier das Pronomen *ča* - der eigentliche Namengeber - davon ausdrücklich betroffen. C TR liegt an der südlichen Grenze des nördlichen Areals des Cakavismus. Gerade hier ist die Erscheinung besonders stark ausgeprägt und zwar im Typus: *covik, cep, cudo, vrc, cinit, pocet; śin, śipak, śelo, pośteno; ʒ́lo, ʒ́aba, ʒ́ena,* d.h. *c*, *ś*, *ʒ́*. Der Grund für den Cakavismus liegt in der Interferenz mit dem Venezianischen, für welches ähnliche Verhältnisse gelten.

Auf C TR *cȃ* ruht lang fallender Akzent, während in den obliquen Kasus der Akut herrscht. Durch Sprecherintention sind auch andere Akzentuierungen möglich, vgl. *Ca sȉ tija? Ca mȉ govoriš? Cȃ to radiš? Cȁ je tȏ tamo?*

C BR verfügt über *čọ̑, čȁ.* Die Vokalqualität wird von den Akzentuierungen bestimmt. Von diesen beiden Varianten existieren auch cakavische Lautungen. Diese sind vor allem in den drei cakavischen Ortschaften Milna, Sutivan und Supetar anzutreffen, die alle im östlichen bzw. nördlichen Teil der Insel liegen, wo *š* und *ž* als mittlere Laute artikuliert werden. In Präpositionalfügungen ist die cakavische Variante nicht präsent, vgl. *zọ́č, póč, nọ́č, úč.* In Povlja, das nahe am S Festland liegt, wurde auch *što* erhoben, wie überhaupt der Ostteil der Insel stark von S Elementen geprägt ist.

C HV: *čȃ, čȃo, čȁ.* Die lange Akzentuierung ist hier die primäre, sie führt zu Diphthongierung, nicht aber zur vollständigen Änderung der Vokalqualität. Die Lautung *čȁ* mit kurz fallendem

Akzent kommt nie alleinstehend, sondern nur im Satzverband vor, vgl. *Čȁ mȁt dȍma čini?* In Präpositionalfügungen verschwindet - wie überall - der ehemalige Reduzierte, vgl. *zóč (zaóč), póč, nóč. Zaóč si ga udrî?* (Vrbanj).

In C KO ist *ča* nirgendwo präsent. Somit verfügt C KO nicht über das namengebende Element des C, über das Pronomen *ča.* Die einzig erhobene Form ist *štȍ.* Doch das Vorhandensein des Interrogativpronomens ist nicht das ausschlaggebende Kriterium für die Bestimmung, ob es sich um einen C Dialekt handelt, sondern stellt nur ein formales Merkmal dar. C KO liegt zusammen mit Lastovo am südlichen Rand des C Dialektgebietes, Süd-Pelješac und Mljet sind bereits S.

In C GR erscheint am häufigsten *čȁ,* seltener *čȅ,* mit dem besonderen Reflex des Halbvokals. Präsent sind auch die Pronomina der beiden anderen großen Dialektgruppen *kaj* und *što.* Die Verteilung der Pronomina ist unregelmäßig, doch könnte sie einen Hinweis auf die Herkunft der Mundartgruppen geben. Die mit Abstand am weitesten verbreitete und gebräuchlichste Form ist *ča*, sie erstreckt sich vom slovakischen Devínska Nová Ves über die kroatischen Dörfer des nördlichen Burgenlandes (Gebiet der Haci), über die Region der Poljanci bis zu den Dolinci im Mittelburgenland. Die südlich anschließenden Vlahi und Štoji bedienen sich ausschließlich des Pronomens *što*, wogegen bei den südlichen Čakavern, dem Namen entsprechend, *ča* überwiegt. Belege für *kaj* befinden sich außerhalb der heutigen Grenzen des Burgenlandes, in Chorvátsky Grob (SK) und in Hidegség und Fertőhomok (H). Während bei den Vlahi und Štoji ausnahmslos *što* gebräuchlich ist, so ist in den anderen Mundartgruppen eine Parallelität - zumindest zwischen *ča* und *što* - möglich. Die Verneinung erfolgt mit *nìš* ©, *nìšt,* vereinzelt aber auch mit *nìšto.* In Präpositionalfügungen ist keine Gesetzmäßigkeit erkennbar, d.h. Gebiete mit *što* können Fügungen mit *-č* besitzen, z.B. *zač.* So in *što*-Mundarten im südlichen Burgenland (Rehgraben, Neuberg). Aber auch der umgekehrte Fall ist vertreten: *zašto* in der *ča*-Mundart von Großmürbisch. Vgl. Neweklowsky 1978, 204.

Die S Dialekte sind zusammen mit der Standardsprache die wesentlichen Fortsetzer von slavisch *čьto* im Rahmen des Gesamtsystems der Varietäten des Kroatischen.

S IM: *štȍ, šta.* Es bieten sich zwei Möglichkeiten der Verlängerung des Pronomens bei der Fragestellung: *štȍlo, štò li* und *štònō, štònō.* Das Suffix *-nō* kann auch kurz erscheinen, vgl. *Štòno mu dàde?*

In S WH liegt kein Beleg für *šta* vor, die einzig verzeichnete Form ist *štȍ.*

In S WB besteht die im S auch außerhalb des Kroatischen weithin übliche funktionell-semantische Unterscheidung zwischen *što* und *šta.* ***Štȁ*** dient als Interrogativpronomen «was», vgl. *Štȁ râdīte? Štȁ râdīš? Štȁ ćе bȉti? Štȁ ti fȁlī? Štȁ e bílo?* Hingegen übernimmt ***štȍ*** die Rolle von S „warum", vgl. *Štȍ tô râdīte? Štȍ Gòspova nȉje dòšla? Štȍ ga dȍvede? Štȍ nè volī? Štȍ vȍdīš kònja? Štȍ me pîtāte kad znáte? Štȍ jâ tô ùzē? Štȍ nijési ìma? Štȍ ste vî tô rádili? Štȍ se nè bi vȁlijō ònoga što mȍre?*

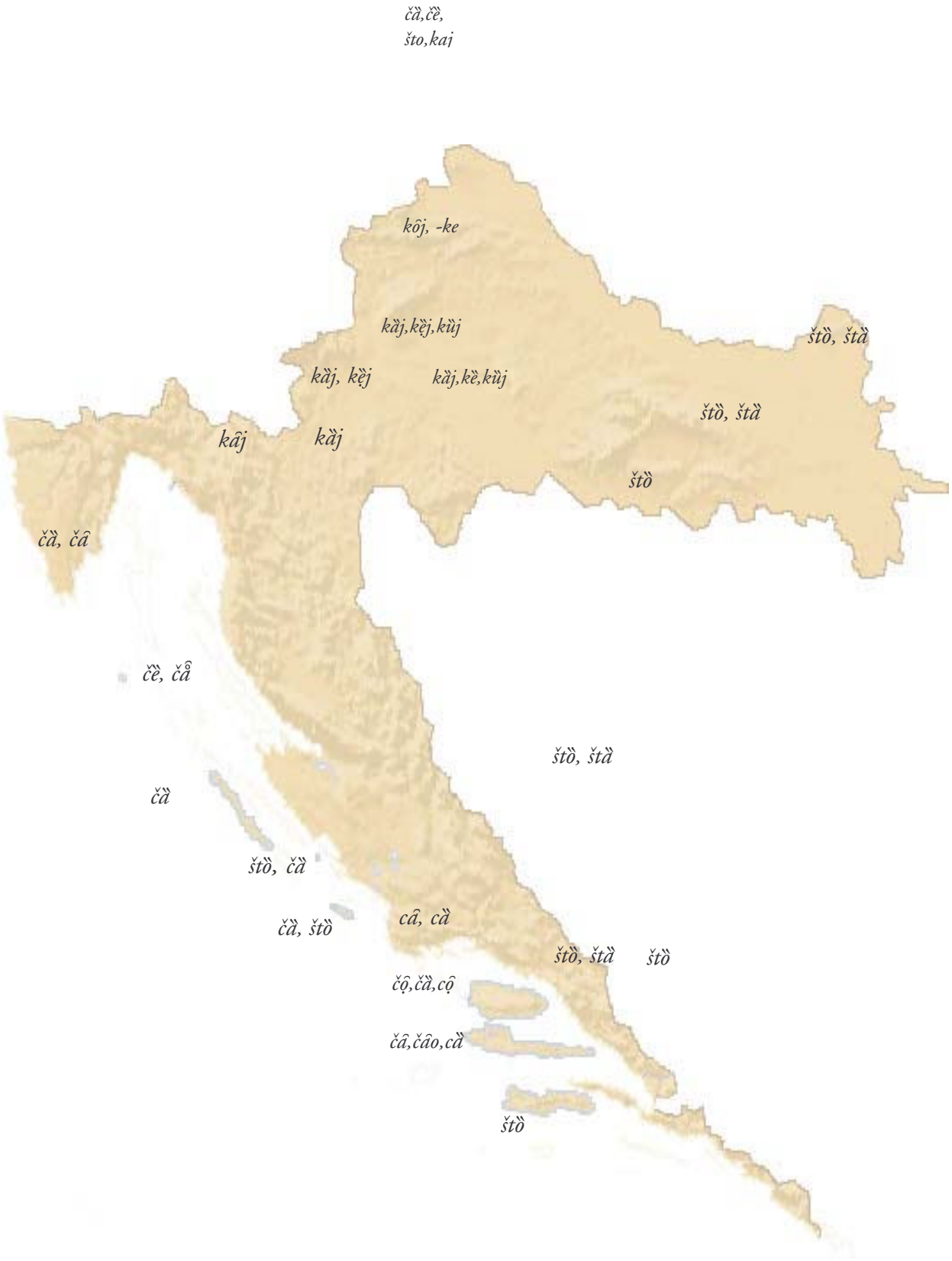
S BA: ***štȍ, štȁ.*** *Šta* kann sowohl in interrogativer als auch in relativer Funktion zum Einsatz kommen, vgl. *Štȁ rādiš? Štȁ ȉmaš u džèpu? Jā znâm šta òni rāde. Mī smo čȕli štà su òni divánili.* In Gebieten mit historischer Akzentuierung liegen die Varianten ***štȁ, štā*** vor. Die Akzentuierung ändert sich, sobald sich ein Enklitikon an das Pronomen reiht, vgl. *Štà je nȍvo? Štà nam dājete?* Durch das Enklitikon wird die Akzenteinheit um eine Silbe verlängert und daher tritt der Wechsel zu kurz steigendem Akzent ein.

In S NA liegen die gleichen Formen wie in S BA vor. In S PO ist ***štȍ*** die einzig erhobene Form.

Eine synthetische Betrachtung zeigt vor allem die Dreiteilung des Kroatischen in die drei großen Dialektgruppen, von denen sich das K und das S als relativ einheitlich erweisen. Im K kommt die Vokalinstabilität auch beim Pronomen *kaj* zum Tragen. In K ZG, K OZ, K KA und K BD stehen Lautungen mit dem Vokal *-a-* an erster Stelle, zweitrangig aber weiterhin zu finden ist *kej,* vereinzelt erscheint auch *kuj.* Im gesamten K Gebiet sind Formen ohne auslautendes *-j* frequent, vor allem im Zagorje und dort in Fügungen. Das C besitzt zahlreiche Varianten von *ča*, wobei in vokalischer Hinsicht eine Teilung Nord-Süd zulässig erscheint. Die nördliche Inselwelt und das Küstenland bewahren die Vokalqualität des *-a-*, weiter südlich (C BR und C HV) tritt Verengung und Diphthongierung ein. Sonderfälle stellen C VR und C KO dar, wo auf Grund von Migrationsbewegungen vom Festland auf die Inseln (trifft vor allem für C VR zu) *ča* durch *što* verdrängt wurde. C KO stellt wieder seine besondere Nähe zum S unter Beweis. Die Lautung *če* an der nördlichen Peripherie erinnert an die Herkunft des Vokals aus einem Reduzierten. Einheitlich präsentiert sich das S, wo in allen Dialekten *što* und meist daneben auch *šta* erscheint.

Die Grafik gilt auch für den Akkusativ.

štȍ N=A



Interrog. Pron. *„was”* Gen. kroat. Standard: ***čèga, čȅg***

K BE:	…
K ZG:	…
K OZ:	*čẹ́sa, čẹ́ga, čȩ̏sa*
K KA:	*čȅga, čȅsa*
K TU:	*čēga*
K BD:	*čèsa*
[C ZM]:	*čȅsa*
C SU:	*česȁ*
C VR:	*čeg^{o}ā, čȅsa*
C DO:	*čȅsa, čȅga*
C ZI:	*čegȁ*
C TR:	*cēga, cēsa*
C BR:	*čȅga, čȅsa*
C HV:	*čȅga, čȅsa*
C KO:	*čȅga*
C GR:	*čȅga, čȅsa*
S IM:	*čègā̋, čèga̋, čȅg, štȁ*
S WH:	*čègā*
S WB:	*štȁ, čȅga*
S PO:	*čegā, čèga, čȅg*
S BA:	…
S NA:	…

Aksl. *česo*, *čьso*; sb. *čȅga*, sln. *česa*; čech. *čeho*, slk. *čoho*, po. *czego*; ukr. *čoho*, wru. *čaho*, ru. *čego*.

Die etymologische, im Gesamtparadigma der Flexion der Pronomina vereinzelte Form *če-so* wurde im Großteil der Slavia nach dem Muster von *kogo* und *je-go* zu *če-go* umgebildet. Standardkroatisches *čega* zeigt überdies die west- und zentral-südslavische Genitivendung *-a*. Daneben gibt es noch ein sekundäres, kürzeres *čȅg*.

Von den beiden Lautungen des Slavischen und Altkirchenslavischen *čьso* und *česo* ist die erstgenannte die jüngere, die *-ь-* aus dem Nominativ/Akkusativ *čьto* bezog, das später auch in den Dativ eindrang. Die Form *česo* entspringt dem Stamm ide. **kʷeso- < *kʷo-,* zum *e*-Vokalismus vgl. ahd. *des* < **teso*. Jüngere Texte des Kirchenslavischen belegen auch einen erweiterten, hybriden Genitiv *čьsogo, česogo*. Die Variante *čьso* liegt wohl dem *co/čo* "was" des Westslavischen zu Grunde. Im geografischen Anschluss daran setzt sich das *s*-Areal mit der Form *česa* im Süden im Slovenischen und K bis in das konservative C hinein fort.

Die gesamte übrige Slavia ersetzte *-s-* im Genitiv durch *-g-*, auch das Westslavische und zwar in der neuen zu *co/čo* gebildeten Genitivform.

Im K treffen sich die Lautungen *česa* aus dem west-südslavischen Erbe und *čega* aus der südlichen S Nachbarschaft.

In K OZ etwa liegen *čẹ́sa* und *čẹ́ga* nebeneinander vor. Die ältere Form ist die erstgenannte, die im K regional erhalten ist. Die zweite, standardkonforme ist im Vormarsch und verdrängt zusehends die tradierte, die auch kurzfallenden Akzent haben kann, vgl. *Čȅsa si se preplȁšil?* Gleiches gilt grundsätzlich auch für K KA *čȅga, čȅsa*, die beide ausschließlich kurz fallende Akzentuierung aufweisen. Auf Grund des S Einflusses auf K TU, ist *česa* bereits durch *čẽga* verdrängt, dieses aber trägt noch den K Akzent. In K BD ist nur *čȅsa* präsent, wie in sämtlichen Dialekten des Slovenischen.

Auch das C ist durch den Formendualismus *čega* und *česa* geprägt, wobei für *česa* Peripherität und Konservativismus sprechen, für *čega* Innovativität und Kontakte mit dem S.

In C SU ist nur *česȁ* vorhanden.

C VR verfügt über *čeg^{o}ā* und *čȅsa.* Die beiden Varianten besitzen unterschiedliche Akzentuierung. Da der Akut sich durch das gesamte Paradigma zieht und Endbetonung im Raum vorherrscht, stellt *česa* eine Ausnahme dar, in der der Akzent im Gegensatz zu C SU und C ZI auf der 1. Silbe liegt. Durch sprunghaftes Ansteigen der Tonhöhe unter Akut wird *-a-* zu *-o-* gehoben.

In C DO dürfte *čȅga* vor *čȅsa* dominierend sein, was angesichts der Randlage von C DO doch erstaunlich scheint. Zum Akzent vgl. C VR *čȅsa.*

C ZI verfügt nur über *čegȁ.* Generell weist C ZI weniger C Eigenschaften auf als die Nachbarinseln, Oxytonese ist aber erhalten. Bei Negation wird der Akzent auf das Morphem zurückgezogen, vgl. *nȉčega se ne bojī n.*

In C TR ist bei beiden Varianten der Akut erhalten, vgl. *cē ga, cē sa.* In Fügungen kommt ausnahmslos die ältere Form zum Einsatz, vgl. *nicesa.*

In C BR und C HV gilt wie in C DO eine Akzentverlagerung auf die 1. Silbe, es heißt *čȅga* und - seltener - *čȅsa.*

C GR: *čȅga, čȅsa.* Die Verteilung *čega* für *što*-Mundarten und *česa* für *ča*-Mundarten ist nicht immer feststellbar, es existieren auch fakultative Varianten. In den beiden Ortschaften in der Slovakei wurde nur *čega* erfasst.

Die Basisvariante der S Dialekte des Kroatischen ist *čega,* von der ausgehend kürzere und längere Formen gebildet werden können. Ein *česa* kommt nirgendwo mehr vor.

S IM: *čȅgā˘, čȅga˘, čȅg, štȁ.* Es ist der eine der beiden Berichtsdialekte, die auch die verkürzte Form mit konsonantischem Auslaut kennt. An die Langformen kann relativisches *-r* herantreten. Zu *štȁ* vgl. S WB.

Wie in S IM *čȅgā˘* tritt auch in S WH *čȅgā* eine posttonale Länge auf. In der Verneinung und beim Relativpronomen ist *-a* in S WH nicht obligatorisch, vgl. *nȉčeg(ā), nȅčeg(ā).*

S WB zeichnet sich durch *štȁ* aus. Zwei Theorien erscheinen hier möglich: Wurde S *šta*, das ja eine neue Quasi-Genitivbildung ist, in dieser seiner ursprünglichen Funktion und Bedeutung belassen, oder zeigen sich hier Anzeichen einer Aufweichung des Kasussystems? Da das Paradigma in allen anderen Kasus vollständig ist, kann doch eher ersteres angenommen werden. Vgl. *Òda šta e svȉjet? Đàvō znâ zbȍk - šta nè da? Òda šta e prȁvljeno? Ò - šta e prȁvljeno?*, in der Verneinung *Dòšli dò ništa.* Neben *štȁ* ist aber auch *čȅga* vertreten, vgl. *Zbòk čega, jâ nè znām. Nêmā o čègā da žívī. Ot čègā e?*

In S PO weicht die archaische Lautung *čegā* mit Akut auf der Endsilbe vor der standardkonformen neu-S *čȅga, čȅg* zurück.

Eine Analyse der Genetivvarianten bezieht sich in erster Linie auf die Verteilung der archaischen Formen mit *-sa* und der neueren mit *-ga*. Das K und das C präsentieren sich als zweigeteilt, in beiden erscheinen alte und neue Formen in gleicher Häufigkeit. Die K Dialekte mit archaischem Gepräge bewahren zumeist *česa* (K OZ und K BD), in den anderen ist die S Variante *čega* dabei, die ältere Form zu verdrängen. Im C ist wiederum eine Nord-Süd Teilung zu erkennen, wobei der Norden sich archaischer präsentiert (Ausnahme C ZI) und der Süden (ab C BR) zum Ausgleich mit der Standardform tendiert. In den S Dialekten liegt erwartungsgemäß nur *čega* vor, allerdings mit Unterschieden im Akzent und mit sekundärer Variation. Bemerkenswert erscheint *šta* in echter Genitivfunktion in S WB.
Die Grafik gilt auch für den Akkusativ.

čèga, čȅg

čȅga,
česa
...
...
...
čéga, čę
sa
čēga
česa
čȅga, čȅsa
čegā,čèg(a)
čȅsa
česȁ
štȁ, čȅga
čȅga,čȅs
čegº ā
čegȁ
cēga,
cēsa
čèga(r)
čeɷā(r)
čègā
čȅga,čȅsa
čȅga,čȅsa
čȅga

Interrog. Pron. *„was“* Dat. kroat. Standard: ***čèmu***

K BE:	…
K ZG:	…
K OZ:	*čę́mu*
K KA:	*čȅ̀mu*
K TU:	*čḕmu*
K BD:	*čèmi*

[C ZM]:	…
C SU:	*čemȉ̀*
C VR:	*čemū̀*
C DO:	*čȅ̀mu*
C ZI:	*čemȉ̀*
C TR:	*cḕmu, cḕsu*
C BR:	*čȅ̀mu*
C HV:	*čȅ̀mu*
C KO:	*čèmu*
C GR:	*čȅ̀mu*

S IM:	*čèmū̏, čèmȕ*
S WH:	*čèmu, čème*
S WB:	…
S PO:	*čemū̀, čèmu*
S BA:	…
S NA:	…

Aksl. *česomu, čьsomu, čemu*; sb. *čȅ̀mu*, sln. *čému*; čech. *čemu*, slk. *čomu*, po. *czemu*; ukr. *čomu*, wru. *čamu*, ru. *čemu*.

Wie die gesamte Slavia setzt auch das Standardkroatische eine hybride Form des Typus aksl. *česomu* nicht fort und weist in gesamtslavischer Übereinstimmung *čemu* auf, zu dem auch keine einsilbige Kurzform gebildet wird.

Von welcher Lautung ist in aksl. *česomu* D(und *česomь* L) auszugehen? Eine Theorie besagt, dass die längere Form in der Tradition von ai. *kasmāi, (kasmin),* apr. *kasmu* gesehen werden kann, vgl. Aitzetmüller 1978, 123. Wahrscheinlicher ist ein jüngerer Entstehungsprozess, wobei der Genitiv *česo, čьso* die Basis dazu lieferte, so wie auch im Westslavischen der Nominativ *co/čo* eine Sekundärbildung aus dem Genitiv ist.

In der Slavia gilt überall *čemu*, mit lautgesetzlichen Varianten im Ukrainischen *(čomu)*, Weißrussischen *(čamu),* und analogem Ausgleich mit *kъto - komu* im Slovakischen *(čomu).*

In den Dialekten des Kroatischen ist die Formenvarianz sehr gering, in der prosodischen Ausstattung herrscht allerdings Vielfalt. Im K etwa vgl. K OZ *čȇ́mu* (wie G *čȇ́g/sa*), K KA *čȅ̀mu* (wie G *čȅ̀g/sa*), K TU *čē̋mu* (wie G *čē̋ga*, Akut im gesamten Paradigma) und K BD *čèmi* (wie G *čèsa*; zu -i <-*ü*-<-*u*- vgl. D *kъmî*).

Für das C vgl. C SU, C ZI *čemù,* C VR *čemū,* C DO, C BR, C HV, C GR *čȅ̀mu,* C TR *cē̋m/su* und C KO standardkonform *čèmu.* Mit Ausnahme von C KO gilt überall akzentuelle Übereinstimmung mit dem Genitiv.

Bemerkenswert ist die in C TR neben *cē̋mu* bestehende Lautung *cē̋su*. Dies ist der einzige Fall (in der gesamten Slavia?), wo eine Dativform mit -*s*- präsent ist. Es könnte sich dabei um das Bewahren einer historischen Lautung mit -*s*- handeln, wahrscheinlicher ist aber eine Analogie zum Genitiv *cē̋sa,* aus dem -*s*- übernommen worden ist.

In den neu-S Dialekten des Kroatischen entspricht die Akzentuation dem Standard. Variationen betreffen den Auslaut, der in S IM prosodisch lang oder mit -*r* verlängert sein kann, vgl. *čèmū̆* und *čèmu᷑,* und in S WH neben *čèm-u* auch *čèm-e* lauten kann, letzteres wohl in Analogie zu I *číme,* D *kòmē.* In S PO liegt in *čemū̃* Akut vor, in *čèmu* neu-S standardkonforme Lautung.

Der Dativ ist im Vergleich zum Genitiv relativ variantenarm, bemerkenswert erscheint bloß die Lautung *cē̋su* (nach dem Genitiv) in C TR und *čème* in S WH. Die Akzentuierung entspricht überall jener des Genitiv.

čȅ̀mu

čȅ̀mu

...
...
...
čȩ́mu
čē̋mu
...
čèmi
čȅ̀mu
čemū,čèmu
...
čemȉ̀
...
čȅ̀mu
čemȉ̀
cē̋m-su
čemȉ̀
čèmū(r)
čèmu, -e
čȅ̀mu
čȅ̀mu
čèmu

Interrog. Pron. *“was”* Akk. kroat. Standard: ***štȍ, štȁ*** [N]

K BE:	*kôj, -ke*
K ZG:	*kȁj, kȅj, kȕj*
K OZ:	*kȁj, kȅj*
K KA:	*kȁj, -č*
K TU:	*kȅj, kȅ, kâj*
K BD:	*kâj*

[C ZM]:	*čȁ, -č*
C SU:	*čȅ, čå̂, -č*
C VR:	*štȍ, čȁ*
C DO:	*čą̑, čo̯â* [N *čȁ*]!
C ZI:	*čȁ, štȍ*
C TR:	*câ, cȁ*
C BR:	*čǫ̑, čȁ, cǫ̑, cȁ, -č*
C HV:	*čâ, čâo, čȁ, cȁ, -č*
C KO:	*štȍ*
C GR:	*čȁ, čȅ, (što, kaj)*

S IM:	*štȍ, štȁ*
S WH:	*štȍ*
S WB:	*štȍ, štȁ*
S PO:	*štȍ*
S BA:	*štȍ, štȁ, štā*
S NA:	*štȍ, štȁ*

Aksl. *čьto*; bg. *kakvo, koe, što*, maz. *što, koe*, sb. *štȁ, štȍ*, sln. *káj*; čech. *co*, slk. *čo*, po. *co*; ukr. *ščo*, wru. *što*, ru. *čto*. Der Akkusativ entspricht in allen Fällen dem Nominativ, die einzige Ausnahme stellt C DO dar, wo ein Akkusativ mit langem *čą̑, čo̯â* einem Nominativ mit kurzem *čȁ* gegenüber gestellt wird (!?) Grafik vgl. Nominativ.

Interrog. Pron. *„was"* Instr. kroat. Standard: ***čîm, číme***

K BE:	...
K ZG:	...
K OZ:	*čîm*
K KA:	*čîm*
K TU:	*čẽm*
K BD:	*čь̓n*
[C ZM]:	*čⁱẽn*
C SU:	*okĩn*
C VR:	*čĩn, (o)čĩn*
C DO:	*(s)očîn*
C ZI:	*čĩn*
C TR:	*cĩn, cesôn*
C BR:	*čín*
C HV:	*čín*
C KO:	*čîm*
C GR:	*čĩm, čĩn*
S IM:	*čîn, čímen*
S WH:	*čîn, čîm, číme*
S WB:	...
S PO:	*čîm, čĩm, očĩm, očím*
S BA:	...
S NA:	...

Aksl. *čimь*; sb. *čîm*, sln. *čím, číme*; čech. slk. *čim*, po. *czym*; ukr. *čym*, wru. *čym*, ru. *čem*.

Die Form *čîm* des Standardkroatischen liegt auf der Linie der gesamten Slavia, die die historische Lautung *čimь,* wie sie im Altkirchenslavischen vorliegt, ohne wesentliche Änderung fortsetzt. Im Kroatischen kommt daneben zum Zwecke des Ausgleichs der Silbenzahl im Paradigma noch eine zweisilbige Form *číme* vor.
Im Slavischen trat im Instrumental die Endung -*mь*, die vom Demonstrativum *těmь*, aber auch vom Instrumental *cěmь/kyjimь* des Pronomens *kъto* übernommen wurde, an einen ursprünglichen Instrumental *či-*. Reste dieser Form seien noch in po. *czy* ("ob"), ru. *čí* und ukr. *čy* erhalten, die Verwandtschaft mit lat. *qui*, anord. *hvi* ("warum") sei offensichtlich, vgl. Aitzetmüller 1978, 123. Oder aber *č-imь* folgt einfach dem von *simь, jimь* vorgegebenen Muster im «weichen» Paradigma.

In Teilen des K ist wie bei "wer" so auch bei "was" ein lautlicher Ausgleich bzw. eine lautliche Annäherung von Instrumental und Lokativ bei gleichzeitiger prosodischer Gegenüberstellung zu beobachten. So in K OZ und K KA *čîm* I vs. *čȉm* L, oder in K TU *čēm* I vs. *-čem* L. In K BD *čȇn* liegt reduziertes -*i*- vor.

In C SU *(z) okīn* „womit" liegt ein unikaler Ausgleich nach dem Instrumental *(o)kīn* von *kî* „wer" vor. Der Einschub von anlautendem *o*- nach vorausgehendem konsonantischen Auslaut ist weiters obligatorisch für C VR, vgl. *s očīn* und C DO, vgl. *sočîn, Sočîn t'es otvorìti vrâta?*
In prosodischer Hinsicht herrscht Einheitlichkeit in Bezug auf die lange Quantität. Die große Mehrzahl der Dialekte zeigt Akut bzw. steigenden Akzent, nur C DO und C KO zeigen fallenden. Zu vermerken ist in C TR die zu *cīn* (mit Cakavismus) alternative Form *cesôn,* die offensichtlich zum alternativen G *cēsa* gebildet ist, vgl. auch D *cēsu*. Die Endung -*on* ist aus dem Paradigma der Pronomina (und Nomina).
S IM *čímen* neben *čîn* weist - wie schon in *kímen* neben *kîn* begegnet - die S Verlängerung mit -*e* auf + nochmaligen Instrumentalzeichen -*n*. Die Verlängerung mit -*e* ist auch in S WH anzutreffen, vgl *číme* neben *čîn* und *čîm.* In S PO erscheinen die Akzentvarianten älter *čīm* und jünger *čîm,* so wie die dazu verlängerten Formen *očīm, očím.* Der *o*-Einschub ist aus dem C bekannt.
Die Form des Instrumentals ist innerhalb des Kroatischen relativ einheitlich. Mit wenigen Ausnahmen (K TU *čēm*, K BD *čȇn*) liegt überall im Silbenkern langes -*ī*- vor, das in den archaischen Dialekten des C und S den Akut, sonst den standardkonformen Zirkumflex trägt. Weitere lokale Variationen ergeben sich durch -*m*>-*n* und fallweisen Cakavismus im adriatischen

Raum, durch die Erweiterung mit auslautendem *-e(n)* im S des Süd-Westens sowie durch den Einschub von anlautendem *o-* in Slavonien (S PO) und im nördlichen C. Der *o*-Einschub ist in der Regel nach der Präposition *z/s* erfolgt und in einigen Dialekten (z.B. in C SU, C DO) generalisiert worden. Unikale Erscheinungen sind der Zusammenfall von „was“ mit „wer“ in C SU *(o)kīn* und die Variante *cesôn* in C TR.

čîm, číme

Interrog. Pron. *„was"* Lok. kroat. Standard: ***čȅm, čȅmu***

K BE:	…
K ZG:	…
K OZ:	*čȉm*
K KA:	*čȉm*
K TU:	*-čem*
K BD:	*čèmi*

[C ZM]:	*č^{i} ēn*
C SU:	*čiȇn*
C VR:	*čemū̃*
C DO:	*čȅmu*
C ZI:	*čemȕ*
C TR:	*cēga, cēsa*
C BR:	*čȅmu*
C HV:	*čȅmu*
C KO:	*čèmu*
C GR:	*čèm, čȉem, čȉen*

S IM:	*čèmū˘̄, čèmu˘̄*
S WH:	*čèmu*
S WB:	*čèmu, čème*
S PO:	*čemū̃, čèmu*
S BA:	…
S NA:	…

Aksl. *čemь, česomь*; sb. *čȅm, čȅmu*, sln. *čém*; čech. *čem*, slk. *čom*, po. *czym*; ukr. *čim, čomu*, wru. *čym*, ru. *čëm*.

Das Standardkroatische besitzt im Lokativ eine einsilbige Form *čȅm* und eine dazu gebildete zweisilbige *čȅmu* mit sekundärem vokalischen Auslaut *-u* in Analogie zum Dativ.
Im Slavischen ist L *čemь* wie/zu L *komь*, *jemь* gebildet.
Die meisten slavischen Standardsprachen setzen diese Form fort, so das Kroatische und Serbische (*čȅm*), das Slovenische (*čém*), Čechische (*čem*), Ukrainische (*čim*) und mit analoger Lautung nach *kom* das Slovakische (*čom*) und das Russische (*čëm*). Im Polnischen (*czym*) und Weißrussischen (*čym*) gilt ein Formenausgleich nach dem Instrumental und im Ukrainischen (*čomu*) schließlich erfolgt als Alternative zur etymologischen Form *(čim)* ein Ausgleich nach dem Dativ (*čomu*).
Einen Ausgleich nach dem Dativ kennt auch das Kroatische. In der Standardsprache begegnet er zwar nur in der langen Nebenform, in den S Berichtsdialekten und im größten Teil des C herrscht er vor und hat die etymologische Form verdrängt. Diese ist im Rahmen der Dialekte des Kroatischen im Wesentlichen nur in der nördlichen Peripherie des C (C SU, C GR) und tw. im K erhalten.

Im K ist *čemь* in K TU *-čem* fortgesetzt, das auf Grund der Rückziehung des Akuts (vgl. I *čḗm*) auf die Präposition in der Regel tonlos ist, vgl. *nā̀ čem, nā čem fȁla?* In K OZ und K KA *čȉm* liegt ein Ausgleich nach dem Instrumental vor, in K BD *čèmi* nach dem Dativ.

Im C ist *čemь* im Norden fortgesetzt, in C SU *čiȇn* (keine Akzentverlagerung auf Präposition) und C GR *čèm, čìem, čìen.* Der Ausgleich nach dem Genitiv begegnet wieder in C TR *cḕga, cḕsa*, vgl. oben die Ausführungen zum Lokativ von „wer“. In allen übrigen Dialekten des Kroatischen entspricht der Lokativ dem Dativ.

čȅm, čèmu

čèm,
čìem,čìen
…
…
…
čȉm
-čem
čèmi
čȉm
…
čemȕ
č^{i}ẽn
čiên
čȅmu
čemȕ
čemȕ
cẽga,
cẽsa
čèmū(r)
čèmu, -e
čȅmu
čȅmu
čèmu
…

Anmerkungsapparat:

Für die Basisdialekte und die Berichtsdialekte werden Sigel verwendet. Die Basisdialekte des Kroatischen:

K	Kajkavisch, als Substantiv oder Adjektiv in allen grammatischen Formen
C	Čakavisch, als Substantiv oder Adjektiv in allen grammatischen Formen
S	Štokavisch, als Substantiv oder Adjektiv in allen grammatischen Formen

Die Berichtsdialekte des Kroatischen und die Quellen dazu, auf die im Materialteil bei den Daten und Ausführungen zum Dialekt nicht mehr gesondert verwiesen wird:

K BE	kajkavischer Dialekt von Bednja Jedvaj, Josip: *Bednjanski govor*, HDZ 1, 1956, 279-331.
K ZG	kajkavischer Dialekt von Zagreb Šojat, Antun - Barac-Grum, Vida - Kalinski, Ivan - Lončarić, Mijo - Zečević, Vesna: *Zagrebački kaj. Govor grada i prigradskih naselja*, Zagreb 1998.
K OZ	kajkavischer Dialekt von Ozalj Težak, Stjepko: *Ozaljski govor*, HDZ 5, 1981, 203-279.
K KA	kajkavischer Dialekt von Karlovac Finka, Božidar - Šojat Antun: *Karlovački govor*, HDZ 3, 1973, 77-151.
K TU	kajkavischer Dialekt des Turopolje Šojat, Antun: *Turopoljski govori*, HDZ 6, 1982, 317-493.
K BD	kajkavischer Dialekt von Brod na Kupi Strohal, Rudolf: *Današnje narječje u Brodu na Kupi*, Rad JAZU 196, 1913, 53-85.
C SU	čakavischer Dialekt der Insel Susak

Hamm, Josip - Hraste, Mate - Guberina, Petar: *Govor otoka Suska*, HDZ 1, 1956, 7-214.

C VR čakavischer Dialekt der Insel Vrgada

Jurišić, Blaž: *Rječnik govora otoka Vrgade*, 1, Zagreb 1966, 84-86.

C DO čakavischer Dialekt der Insel Dugi Otok

Finka, Božidar: *Dugootočki čakavski govor*, HDZ 4, 1977, 7-179.

C ZI čakavischer Dialekt der Insel Žirje

Finka, Božidar - Šojat, Antun: *Govor otoka Žirja*, Rasprave JAZU 1, 1968, 121-220.

C TR čakavischer Dialekt von Trogir

Geić, Duško: *Gramatika Trogirskoga cakavskog govora*, Trogir 1998, 50-52.

C BR čakavischer Dialekt der Insel Brač

Hraste, Mate: *Čakavski dijalekat ostrva Brača*, SDZ 10, 1940, 1-67.

C HV čakavischer Dialekt der Insel Hvar

Hraste, Mate: *Čakavski dijalekat ostrva Hvara*, Južnoslovenski filolog 14, 1935, 1-59.

C KO čakavischer Dialekt der Insel Korčula

Moskovljević, M.: *Govor ostrva Korčule,* SDZ 11, 1950, 153-225.

C GR čakavischer Dialekt des (nördlichen) Burgenlands

Brabec, Ivan: *Govor podunavskih Hrvata u Austriji*, HDZ 2, 1963, 29-118.

S IM štokavischer Dialekt von Imotski

Šimundić, Mate: *Govor Imotske krajine i Bekije*, Djela ANUBiH 41, 1971, 9-221.

S WH ikavisch-štakavischer Dialekt der Westhercegovina

Peco, Asim: *Ikavskoštakavski govori zapadne Hercegovine*, Djela ANUBiH 61, 1986, 6-229.

S WB ijekavisch-westbosnische Dialekte

Dešić, Milorad: *Zapadnobosanski ijekavski govori*, SDZ 21, 1976.

S PO štokavischer Dialekt der Posavina

Ivšić, Stjepan: *Današnji posavski govor* (I), Rad JAZU 196, 1913, 124-254.

S BA štokavischer Dialekt der Baranja

Sekereš, Stjepan: *Govor Hrvata u južnoj Baranji*, HDZ 4, 1977, 323-393.

S NA štokavischer Dialekt von Našice

Sekereš, Stjepan: *Govor Našičkog kraja*, HDZ 2, 1966, 209-303.